

— denn es ist schlimm, wenn die wirklichen Sachverständigen die neuen Erzeugnissen auf das allgemeine ablieben zu müssen glauben — aber sie haben gesagt, daß sie Wünsche sind, die ihr Amt in die Schande schlagen, wenn ihnen etwas zugemutet wird, was sie nach ihrer Einsicht für ihr Vaterland nicht möglich erschien könnten. — Die nationalliberale "Röde d. Btg." spricht von einem Heilstritt, den man dem Staatssekretär verleiht habe, und sagt: "Es macht sich wenig vornehmen, wenn das Auswärtige Amt zur Sicherung seiner verhauenen Position zu dem Versuch der Aufklärung des Herrn v. Bünzaußt gegen den vorgelegten Konsulat greifen muß; ganz abgesehen davon, daß die Dinge denen doch etwas anderes liegen." Das "Berliner Tageblatt" schreibt: Herr v. Bünzaußt ist das erste Opfer, das uns unsere Kompensationslusten kostet. Es dürfte noch sein, was man über die Qualität dieser Konventionen weiß, nicht das leiste fahrt. — Die freisinnige "Politische Zeitung" bemerkt: Der Rücktritt des Staatssekretärs ist, ob sein Urteil über den Vertrag richtig oder falsch ist, eine Tat in dieser Zeit der Schlossheit, Parteifreitum und Rechtsverdrängung. Das ist ein Mann von Willenskraft ist, hat Herr v. Bünzaußt schon gesagt, als er Gouverneur von Deutsch-Südblock werden sollte.

Nur wenn der Gouverneur über dem Kommandeur der Schutztruppe steht und über die Truppe zu verfügen habe, wollte er das Amt übernehmen, wenn nicht, dann nicht. Und so ist er geblieben. Klug, fest, folgerichtig. — Diesem Urteil gegenüber nimmt sich das in einem balkanischen Berliner Telegramm der "Böhm. Zeitung" ausgesprochene recht merkwürdig aus: Herr v. Bünzaußt war ein Mann, der den besten, ehrlichsten Willen besaß, ein ehriger und gewissenhafter Arbeiter, der sich auf Grund seiner amtlichen Stellungen und seiner Stellen in mehrere Kolonien wertvolle örtliche Kenntnisse verschafft hatte. Aber ihm fehlte der große Zug und die durchdringende Energie. Seine Unentschlossenheit war nachgerade sprödig geworden, sie trug auch die Hauptfehlschlag daran, daß große wie kleine Fragen nicht vom Fiedl lamen. Er war befugt, daß er hier und da anfangen könnte, und kam dabei zu seinen Entscheidungen. Dementsprechend hat seine Amtstätigkeit keine bleibende Spur hinterlassen und es folgt nur das Bedauern, daß ein als Mensch unbeschreibbarer Mann in eine Stellung gebracht wurde, für die seine Kräfte nicht ausreichten.

Berlin, 6. Nov. Wie die "B. Ztg. a. M." mittelt, scheint der Rücktritt des Staatssekretärs v. Bünzaußt ein besonderes Nachspiel haben zu sollen. Herr v. Bünzaußt steht in der schiefen Form, in der die offizielle Presse keinen Rücktritt bekannt gibt, eine verschämliche Konkurrenz und soll auf Anregung eines hohen Offiziers vorhaben, die Angelegenheit einem Ehrenrat zu unterbreiten.

Der Krieg um Tripolis.

Während die Italiener sich in Tripolis und den übrigen von ihnen besetzten Küstenvororten nur mit großer Mühe der türkischen Angriffe erwehren, bereitet die italienische Regierung schon ein Gelehr über die Annexionierung von Tripolis vor. Die "Agenzia Stefani" meldet: Der König hat nachstehende Verfügung unterzeichnet:

"Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten verfügen wir: Tripolis und Cyrenaika werden unter volle und ganze Oberhoheit des Königreichs Italien gestellt. Die endgültigen Bestimmungen für die Verwaltung der genannten Gebiete werden durch Gesetz festgelegt werden. Bis zur Verabschiedung dieses Gesetzes wird durch königliche Erlaß regiert werden, um Gesetz zu werden."

Vorläufig dürfte es noch eine Weile dauern, bis man ein solches "Geley" wird durchführen können. Der Minister des Auswärtigen hat folgende Depeche an die italienischen Botschafter im Ausland gerichtet:

"Die Besitznahme der wichtigsten Städte von Tripolis und Cyrenaika, die anbauen den Erfolg unserer Waffen, die überwältigende Streitkräfte, die wir dort versammelt haben und die anderen, die wir uns noch anschicken, hinzusenden, haben jeden weiteren Widerstand der Türkei unwirksam gemacht. Um anderseits unschönes Blutvergießen ein Ende zu machen, ist es dringend notwendig, jede gefährliche Unsicherheit in der Stimmung der dortigen Bevölkerung zu zerstreuen. Darauf sind durch ein königliches Dekret Tripolis und Cyrenaika endgültig und unverrücklich unter die volle und ganze Oberhoheit des Königreichs Italien gestellt worden. Jede andere, weniger radikale Lösung, die dem Sultan auch nur den Schatten einer nominellen Oberhöheit

über die genannten Provinzen gelassen hätte, hätte eine dauernde Ursache für häufige Zusammenstöße zwischen Italien und der Türkei gebildet, welche später verhängnisvollerweise selbst gegen den Willen der Regierenden in einem für den europäischen Frieden noch gefährlicheren Augenblick hätte ausbrechen können. Die von uns gewählte Lösung ist die einzige, welche endgültig die Interessen Italiens und Europas und selbst der Türkei schützt. Ein auf dieser Grundlage unterzeichnete Frieden wird jede tiefe Ursache einer Meinungsverschiedenheit zwischen Italien und der Türkei beenden, und wir werden leichter in der Lage sein, unsere ganze Politik von dem großen Interesse geleitet sein zu lassen, das wir an der Aufrechterhaltung des territorialen Status quo auf der Balkanhalbinsel haben, für deren Konsolidierung das Osmanische Reich eine wesentliche Bedeutung ist. Wir wünschen daher lebhafte, wosfern das Verhalten der Türkei uns dies nicht unmöglich macht, daß die Friedensbedingungen so weit als möglich mit ihren legitimen Interessen und ihrem Prestige im Einklang stehen. Tripolis und Cyrenaika haben aufgehört, einen Teil des Osmanischen Reiches zu bilden, aber wir sind heute geneigt, mit weitheriger Freiheitlichkeit die Mittel zu prüfen, um auf die für die Türkei zweckmäßigste und ehrwürdige Weise die Folgen von unvermeidlich vollzogenen Tatsachen zu regeln. Sicherlich würde es uns nicht möglich sein, die verbindlichen Absichten aufrecht zu erhalten, wenn die Türkei horridisch den Krieg unverzüglich in die Länge ziehen würde. Wir haben jedoch das Vertrauen, daß die ehrliche Arbeit des Regiments die Türkei dazu führen wird, ohne Verzug jene vernünftigen und entscheidenden Schritte zu lassen, welche ihren wahren Interessen und denen der ganzen zivilisierten Welt entsprechen. Auf jeden Fall wird Italien an diesen Ergebnissen mitarbeiten, Italien, das ebenso geneigt ist zu billigen Friedensbedingungen als entschlossen zu den wirkamsten Mitteln, um diesen Frieden so bald als möglich anzunötigen.

ges.: di San Giuliano.

Konstantinopel, 6. November. Die Italiener erlitten eine neue Niederlage. In Gioliana bei Bengasi griffen die Araber die Italiener von zwei Seiten an, wobei 150 Italiener getötet wurden. Die Araber eroberten 400 Gewehre und zwei Karabiner. Die italienischen Kriegsschiffe konnten wegen des heftigen Sturmes nicht eingreifen und auch nicht die fliehenden Truppen an Bord nehmen.

Konstantinopel, 6. November. Im Bafen von Istanbula im Roten Meer hat bei der gleichnamigen Stadt ein italienisches Geschwader ein türkisches Kanonenboot beschossen und damit die Besatzung zum Sinken gebracht.

Konstantinopel, 6. Nov. Nach einem Telegramm des Deputierten Rohani aus Tripolis vom 2. d. Ms. machten die Türken einen neuen Angriff auf die Italiener und nahmen die Teile der ansteuernden Stadt fort.

Rom, 6. Nov. Die geläufige italienische Presse begrüßt die Annexion mit Begeisterung. Die "Tribuno" schreibt, daß Tripolis und Cyrenaika heute untreue Teile Italiens seien und letzteres die beiden Gebiete nicht als Kolonien, sondern als einen Teil des italienischen Reiches zu verteilen wissen werde. Gegenüber dem hat accomplishi können die Türkei ihren Widerstand nicht aufrecht erhalten.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 6. November 1911
† Ein starker Südwestwind blies gestern von den Bergen und rüttete und schwüttete die Bäume, daß die Blätter flogen, die rot und braun, grün und golden im tollen Tanz dalmawirbelten. Das war ein Rauchen, Brausen, Toten, Pleißen, Heulen, Singen, daß man glauben konnte, die wilde Jagd zieht vom Gebirge her. Unheimlich jagte der wilde Geist um die Giebel, rüttelte an den Siegeln und riß herab, die nicht fest waren. Graue Standwollen wühlte er auf den trocknen Strohern auf und jagte sie vor sich her im rasenden

dort sein Jahr abgedient hatte.

Mit letzter Kraftanstrengung schleppte sich der alte Mann in die Restauration, die neben dem Felsingischen Hause war.

Er ließ sich ein Glas Bier geben und begann mit dem Wirt ein Gespräch, zuerst von alltäglichen Sachen, dann kam er auf die Familie Felsing zu sprechen, und endlich er die Frage, die ihm auf der Seele brannte.

"Gewiß," antwortete der redselige Wirt, indem er sich erhob, "der junge Herr hat bei den Alexander sein Jahr abgedient; oh, er war ein sehr schneidiger Soldat, hat's sogar bis zum Reserveleutnant gebracht."

Der alte Walter nickte nur stumm; jetzt wußte er genug, nur war auch der letzte Zweifel behoben. Hans Felsing war der Mörder.

Starr sah er in sein Glas. Jetzt war er ruhig.

Nun hatte er den Menschen ausfindig gemacht, der ihn um sein Leuerstes gebracht hatte — nun konnte er sich rächen, sich für alles rächen, was man an ihm gesündigt hatte.

"Warte nur, mein Bürschchen!" flüsterte er und ballte die Hände, "jetzt kommt die Abrechnung!"

Aber im gleichen Augenblick sank wieder alles dahin in Nichts — nein, nein, er konnte, er durfte ja nichts unternehmen gegen jenen Elenden, denn jener war ja der Bruder seines Herrn, seines geliebten Herrn, dem er Leben und Existenz und alles verdankte.

Ihm waren die Hände gebunden, er konnte und durfte sich nicht rächen — ja mehr noch — nicht einmal sprechen durfte er davon, denn er konnte seinem Retter doch nicht den Schmerz bereiten. Nein! Nein! Das wollte er nicht!

— Für so viel Gutes, das man ihm erwiesen hatte, wollte er sich nun erkennbar zeigen! — Lieber schwieg alles ertragen und bei sich begraben und weiter heimlich leben, als die Brüder durch ein unbedachtes Wort entzweien und verfeinden — nein! So klein wollte er nicht handeln!

Entschlossen fuhr er heimwärts. Er sagte nichts,

Aber als Bruno ihn sah, fragte er besorgt: "Alterchen, was fehlt Ihnen? Wie sehen Sie denn aus?"

Und da raffte er sich mit aller Kraft zusammen, lächelte und antwortete: "Oh, mir ist gar nichts, Herr Paulsen. Ich habe ein paar Glas Bier getrunken, vielleicht sind sie mir zu Kopf gestiegen."

Bruno drohte lachend: "Machen Sie keine Geschichten, alter Mann!"

Aber als Walter in seiner Stube war, da riegte er hinter sich ab und dann weinte er bitterlich. — — —

Laufe. Wehe dem Wandermann, der in ihre Gewalt geriet, das Augenlicht wurde ihm schier genommen. Am späten Abend endlich ließ das Toben etwas nach und die Wolken konnten etwas von ihrem Rauch auf die trocknen Blüten entleeren. Doch heute singt der Südwest wieder die Totenstimme der Natur.

† Die Kosten der elektrischen Beleuchtung. Die mit lebhaftestem Interesse verfolgte Vorführung der Brennstoffen für elektrische Beleuchtung im Saal des Neubauerschen Geschäftsbüros am Markt durch das südliche Elektricitätswerk hatten nachstehendes Ergebnis. Es geht daraus hervor, daß die Kohlenlampe weniger verbraucht als die Glühlampe, und daß im allgemeinen die Kosten für elektrische Beleuchtung dank der neuen technisch immer mehr vervollkommenen Lampen sehr niedrig sind:

Datum	Type der Glühlampe	Wattverbrauch	Brennstoffen
13. Oktober	Grobensoden	16 2.	59
14.	Tantal	16	26
15.	Osram	16	18
	Grobensoden	25	88
17.	Tantal	25	40
18.	Osram	25	26
19.	Grobensoden	32	110
20.	Tantal	32	46
21.	Osram	32	35
22.	Tantal	50	82
23.	Osram	50	52
24.	Osram	100	101
			5,0

† Der nächste Chemnitzer Treffpunkt der Textilindustrie (Sachse bzw. Textilbörse) findet am 8. November 1911 vormittags von 11—1/2 Uhr im Saal des Carolathotel in Chemnitz statt.

† Sachsenburg. Am Sonnabend wurde vom Gemeinderat Herr Gutsbesitzer Mag. Poppitz hier endgültig zum Gemeindevorstand gewählt.

Chemnitz. Die hiesige Polizeidirektion hat vier Mormonen, die in letzter Zeit verschiedene Kreise unserer Bevölkerung beeindruckt hatten, ausgewiesen. — In Leutersdorf wurde der Waldarbeiter Mehner aus Neubach gestern von einem Chemnitzer Automobil überfahren und auf der Stelle getötet.

Chemnitz. Der Rieserberggebirgliche Konzertina- und Bandonionbund und der Mittelsächsische Konzertina- und Bandonionbund hielten in Chemnitz eine Versammlung ab, die sich mit der Gründung eines deutschen Konzertina- und Bandonionbundes beschäftigte. Als Sitz des neugegründeten Bundes wurde Chemnitz gewählt. Als Vorsitzender zum Vorstand hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Roskrogs (Dresden); 2. Vorsitzender: Wüller (Chemnitz); 1. Bundesdirigent: Heder (Leutersdorf); 2. Bundesdirigent: Frei (Delitzsch-Andenau). Als Tagungsort des ersten Deutschen Bundesfestes, das Juni 1912 stattfinden soll, wurde Dresden gewählt. — Infolge der Trockenheit der letzten Wochen ist hier wieder Wassermangel eingetreten. Aus diesem Grunde erläßt der Rat der Stadt folgende Bekanntmachung: "Die noch immer anhaltende Trockenheit veranlaßt uns, an die Einwohnerschaft das dringende Gesuchen zu richten, beim Verbrauch von Leitungswasser äußerste Sparsamkeit zu üben. Jede Wasservergeudung ist strengst verboten, ebenso die Beweidung durch Wasser aus der städtischen Leitung zu Bauzwecken. Wer den Vorchristen des Wasserleitungsgesetzes zuwidert, hat sofortige Schließung der Haustleitung zu gewerken. Außerdem wird er mit Geldstrafe bis zu 150 Mark belegt werden. Dieser Vertragung setzt sich nach der Bekanntmachung des Rates vom 25. September 1908 auch jeder aus, der ähnlich geschlossene Vereinigungen öffnet oder deren Festzung durch Unbefugte veranlaßt."

Chemnitz. Herr Gemeindevorstand Paul Jacob von hier wurde als Gemeindevorstand für die Gemeinde Falkenau (Amtshauptmannschaft Höhna) gewählt.

Dresden. Die Zigarettenfabrik Georg A. Jakobi & Co. Dresden hat beschlossen, ihren gesamten Arbeitern vom 1. November ab eine Teuerungszulage von 5 Prozent zu gewähren.

Acht Tage später war die Gesellschaft.

Natürlich war alles erstanden, was nur kommen konnte, um die schöne, junge Witwe zu sehen.

So war denn Frau Elle der Mittelpunkt, um den sich alles gruppierte; besonders die Herren, die jungen sowohl wie die alten, unschwärzlichen sie und sagten ihr die ausgeführtesten Liebenswürdigkeiten, die sie mit grazilem Lächeln hinnahm. Aber auch die Damen huldigten ihr, und besonders diejenigen, von denen man es am wenigsten erwartete, nämlich die älteren Mädchen und die Mütter von heitersäuglichen Töchtern — gerade diese waren so liebenswürdig, damit es nicht aussehe, als seien sie eifersüchtig auf die schöne, junge Frau.

Auch das durchschaute Frau Elle sehr bald, aber auch dazu lächelte sie mit schelmischer Liebenswürdigkeit.

Hans verhielt sich zuerst abwartend, um den Leuten nicht noch mehr Stoff zum Lachen zu geben; als er aber sah, wie sich ein Galan nach dem andern bei der schönen Frau einfiand und wie sie keinen Tanz frei hatte, da wurde er doch ein wenig eifersüchtig, ging direkt zu ihr und sicherte sich wenigstens die großen Tänze und die Kaffeepause bei Elle, was sie ihm denn auch mit schalem Lächeln zugestand.

Als bereits alles im besten Ausmaß war, erschien Bruno plötzlich.

Die Mama wag die erste, die ihn ankommen sah; sie ärgerte sich zwar ein wenig, daß er nun doch noch da war, aber sie verbarg ihre Missstimmung und hieß ihn willkommen.

Auch Hans war enttäuscht, denn er hatte an Bruno gar nicht mehr gedacht; aber auch er spielte ihm eine ganz geschickte Komödie vor und begrüßte ihn freundlich.

Bruno selbst blieb freundlich, aber reserviert, denn er durchschaute sofort alles und sah, daß er nicht gern gesehen wurde; aber heute war ihm das gleichgültig, heute wollte er hier sein, um zu beobachten; alles andere kümmerte ihn nicht.

Und dann sah er Frau Elle wieder; sie tanzte gerade und sie bemerkte ihn noch nicht; mit erstaunten, großen Augen sah er sie an — oh, war sie schön geworden!

„ehrlicher Bewunderung“ sah er zu ihr hin, und nicht sehen konnte er sich an dieser läppig stolzen Schönheit.

Dann aber fiel ihm ein, daß er ja von allen Seiten beobachtet wurde, und nun zog er sich in eine Nische zurück, während er selber fast nicht zu leben war.

(Fortsetzung folgt.)

Harte Köpfe.

Roman von Paul Bläß.

Die beiden Männer begrüßten sich, und einen Augenblick lang sahen sie sich fest an; sie kannten einander nicht, hatten sich nie im Leben gesehen, und dennoch sah der eine im Gesicht des anderen etwas, das ihn einen Augenblick lang fesselte und ihn an irgend etwas erinnerte.

"Bruno schreibt ab," sagte die Konsulin, "er kann nicht kommen."

"So, so," meinte Hans nur — auch ihm war es so ganz lieb —, dann wendete er sich direkt an den Alten: "Sind Sie bei meinem Bruder angestellt?"

Walter, der noch immer nicht wußte, wo er diesen jungen Mann schon mal gesehen hatte, antwortete: "Ja, wohl, Herr Felsing, ich bin Buchhalter bei Ihrem Herrn Bruder — Walter ist mein Name."

Und nun, beim hören dieses Namens, huschte es wie ein leises Frösteln über Hans' Gesicht.

Und im gleichen Augenblick auch entzann sich nun der Alte, wo er dies Gesicht schon einmal gesehen hatte — ein Schred, ein entzückender Schred durchfuhr ihn.

Dass alles dauerte einen Augenblick.

Dann sagte Hans ruhig und herablassend: "Bitte, grüßen Sie meinen Bruder, und sagen Sie, wir bedauerten sehr, daß er nicht kommen könne."

Im nächsten Augenblick war der Alte draußen.

Aber wie er hinausgekommen war, wußte er nicht.

galt geriet,
am späten
abenden ent-
die Kosten

Die mit
abgaben für
bauerschen
eigentums-
hervor,
raucht als
die Kosten
sich immer

St. 1. 4
2. 9
1. 3
0. 9
4. 4
2. 0
1. 8
5. 5
2. 3
1. 7
4. 1
2. 6
5. 0

Gefährdet
November
2. Karol-

Semelde-
zum Ge-

hat vier
je unserer

— In
aus Neu-
überschau-

etinabund

ionabund
mit der

onbundes

es wurde
n folgen-

2. Vor-
der (Ep-
u). Als

ab Juni

Infolge
Basser-
der Rat
mer an-
verschaft

zug von
Wasser-
wendung

en. Wer
handelt,
währtig.
rl belegt

machung

aus, der

Destruktion

är Paul

die Ge-
gewählt.

Jahmali

ern vom
Prozent

—

kommen

am den
jungen
zten ihr
zöglerum
ten ihr,
enigsten
Mittler
aren sa-
ie efer-

er auch

Leuten
aber
schönen

te, da
zu ih-

nd die
schaf-

erschien

ab; sie
noch da

ie sich ihn

Bruns
um eine
undlich,
enn er
geschehen
wolle
erte ihn

gerade
großen
n!
mt
ond
t bei
zurück,
er fast

Dresden. Der König besuchte Sonntag vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Mittags 1 Uhr fand beim Prinzen Johann Georg Familiensaal statt. Als dann wohnte der König mit den Kgl. Prinzen den Rennen des Dresdner Reitvereins bei und trat um 4 Uhr 10 Min. nachmittags von Dresden-Neustadt aus über Leipzig die Reise nach Weimar an.

— **Kommunikat.** Die Eröffnung des Betriebes auf der Neubaustrecke Görlitz-Kommunikat ist für den 1. Dezember d. J. in Aussicht genommen. Ursprünglich sollte die Strecke am 16. November dem Verkehr übergeben werden.

— **Leipzig.** Das Leipziger Ballonwettbewerbe musste gestern wegen Sturmwoeters gänzlich ausfallen.

— **Leipzig.** Ein schwerer Verlust hat die Musikkultur, besonders die Leipziger, befreit. Am Sonntag mittags gegen 12 Uhr verschieden infolge Schlaganfalls der Musikkritiker und Musiktreter der "Leipziger Zeitung" Professor Arthur Smolian im 55. Lebensjahr. — Der außerordentliche Professor der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig und Oberarzt am hiesigen städtischen Krankenhaus St. Jaks, Dr. Hans Steinert, ist am Freitag noch längeres Leiden gestorben. Er war am 10. April 1875 in Dresden geboren und ist ein Sohn des Amtschaufmanns Dr. Otto Steinert in Freiberg.

— **Thalheim i. Erzgeb.** Am Sonntag früh 4 Uhr wütete in der hiesigen großen Papierfabrik der Brüder Kron ein großer Schadenfeuer. Der Schaden ist beträchtlich.

— **Zöblitz.** Gestern abend brach hier Großfeuer aus, welches 5 Wohnhäuser mit Nebengebäuden zum Opfer fielen. Durch die Feuerbrunst sind 11 Familien obdachlos geworden.

Cagesgeschichte.

Deutschland.

Der Reichskanzler empfing am Sonnabend nach Unterzeichnung des Marokko- und Kongoschlusses den französischen Botschafter Cambon.

— **Stapellauf eines neuen Kriegsschiffes.** In Bremen fand der Stapellauf des geschützten kleinen Kreuzers "Kormoran" statt. Der Oberstleutnant Granow-Stralsund tauft das Schiff auf den Namen "Stralsund" und brachte das Kaiserhoch aus. Zugegen waren als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts General-Admiral Hollmann mit Gefolge und als Vertreter der Taufpatin eine Deputation der Stadt Stralsund.

— Der Reichskanzler v. Bethmann-Hoßwieg läuft durch die "Nord-All.-Ztg." die in einem Wahlaufruf des Bundes der Landwirte geführte Befreiung zurückweisen, er könne seiner ganzen Natur nach keine Stellung von der Weisheit des Reichstags abhängig machen. Der Rat der Reichskanzlers entspricht vielmehr einer Aussöhnung seines Amtes, die ihm seine Niedergang zur Reichskanzler seines Handels macht. Der Ausfall der Reichstagswahlen wird an dieser Aussöhnung und der daraus sich ergebenden Art der Amtsführung nichts ändern.

— Die Reichstagkommission für die Privatbeamtenversicherung erörterte die Bestimmungen über die Aufzugs- und Erholungssachen. Ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Streichung der Erholungssachen wurde abgelehnt, nachdem ein Regierungsvorsteher erklärt hatte, daß mit diesem Antrag das Gesetz schwächer würde. Angenommen wurde ein Antrag, nur solche Rassen als Erholungssachen zuzulassen, die vor dem 15. Oktober 1911 vorhanden und bei Stellung des Antrags auf Zulassung rechtsfähig sind. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die erste Abstimmung beendet; die zweite wird erst begonnen, nachdem die Fraktionen zu den Beschlüssen erster Abstimmung genommen haben.

— Die sozialdemokratische Stichwahlparole für Ratibor. Das sozialdemokratische Wahlkomitee fordert die Wähler des Wahlkreises Ratibor auf, bei der am 8. November stattfindenden Stichwahl zwischen den Polen und dem Zentrum sich der Stimme zu enthalten. Begründet wird der Beschluß damit, daß beide um das Magdaläumspende Partei dem schwarz-blauen Block angehören, die gemeinschaftlich dem Volke die neuen Steuern aufgebürdet hätten. Es liege demnach nicht die geringste Ursache vor, den einen oder den anderen Kandidaten zu unterstützen.

Ratibor.

— Der französische Ministerpräsident Coilliau hielt am Sonnabend in Saint-Germain eine Rede, in der er das Marokko-Abkommen als einen vollen Erfolg feierte.

England.

Unter dem Vorsitz des alten Lordmayors von London, der am kommenden Donnerstag die Würde des Amtes an den 80jährigen Dr. Crossby abträgt, fand eine Sitzung der deutsch-englischen Freundschaftsliga statt, in der zunächst über eine im Jahre 1913 in London zu veranstaltende deutsch-englische Ausstellung verhandelt wurde. Man war allgemein der Ansicht, daß diese Veranstaltung im Jahre des 25-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms lebhafte Anslang und Beteiligung finden würde. Aber schon vorher, so wurde natürlich auch von dem früheren englischen Botschafter in Berlin, Lascelles, hervorgehoben, müsse etwas für die Annäherung der beiden verbundenen Nationen geschehen, da gerade im Anschluß an die Marokko-Angelegenheit wieder starke Trennung in Deutschland gegen England herrschte. Baron Rothchild lagte in einem an die Versammlung gerichteten Briefe: In ganz England sei kein Mann, Weib und Kind, der nicht in Frieden und Freundschaft mit Deutschland leben wollte. Alle, die es gut meinten, sollten Schulter an Schulter stehen, um eine Annäherung herbeizuführen; denn wenn Deutschland und England einig wären, sei der Friede der

Welt gesichert. Ein anderer Redner beleuchtete die Lage vom finanziellen Standpunkte und erklärte, ein Streit zwischen Deutschland und England sei der schwerste Schlag, der den internationalen Kredit treffen könnte. Was mag aber das alles?

Nürnberg.

— **Beamtenuntreue.** In Tomsk wurde der Polizeimeister Juchs und der Chef der Geheimpolizei Koslik verhaftet, die sich grober Unterschlagungen schuldig gemacht hatten. U. a. wurde festgestellt, daß die beiden Beamten die von öffentlichen Häusern zu zahlenden Steuern ausschließlich in ihre Tasche stecken ließen. In Autos im Kaufhaus haben sämtliche Schuhleute dem Gouverneur ihr Abschiedsgeschenk eingebracht, da sie wegen Mangel an Geld seit drei Monaten kein Gehalt aus der Stadtkasse erhalten.

Amerika.

— Der Präsident des Baumwollkongresses der amerikanischen Südstaaten erließ eine Aufforderung, Baumwolle zurückzuhalten und für 1912 die Anbaufläche einzuschränken.

Stadttheater Frankenberg.

Frankenberg, den 6. November.

Gestern war ich hier in der Operette. Der "Liebeswalzer" von von Boil, Muß von Koroland wurde gegeben. War das himmlich. Eigentlich sollte ich nicht hingehen. Tante meinte, eine Operette sei nicht für Nachmittag. Na, Du bist's mich hören sollen. Sie soll mit ihren Antiken machen, wie mit ihrem alten Winter, du, nämlich 'mal unmarken'. Na, höchstlich hatte ich sie zum Gegen Dich Bildung kann man doch nichts ausrichten, sagte sie und ging mit. Und heute früh trällerte sie vergnügt vor sich hin: Die Lieb' ist eine Kunst gar schwer. Sie hatte sich 'mal richtig ausgelacht, lachte sie. Ich habe schon ihre Loge, morgen abend noch einmal mitzugehen. Du gehst abend kommt Du ja was hören. Wie's die Männer bloß treiben. Da war ein Oberst Marquis Edgar de Fontanges. Das war ja einer. Alles Menschen verloren er die Ehe und ließ sie dann führen. Aber er hatte die Geduld ohne die von ihm nicht stimmierte Oberhofmeisterin gebracht. Diese stellte sich hinter der Loge und auf deren Beerdigung der Oberst die Postameine Wadel betrat, mit dem er auch Stellvertreter verabredet hatte. Die Sache klängt an den Walzertraum an. Der Oberst verläßt nämlich seine Frau, weil er zur Heirat gezwungen wurde, verließ sich schließlich in sie und suchte sie zu ertragen. Dann ist noch einer da, Oberst genannt, auch so ein Tandem, der seiner Frau durchdröhnen und unter Führung des Obersts auf Abenteuer ausgeht. Zu einer sagte er, er wolle heute mit ihr nach Schleswigburg zur Kirmes. Wie Glück hatte er nicht, trodete er ein ganz verliebt verschämter Mensch war. Seine Abenteuer trugen ihm gehörige Prügel ein. Nur einmal lachte ihm das Glück — bei seiner Frau. Das war Glück. Diese Frau hatte es nämlich auch hinter den Ohren. Mit ihrer Freunde, der Frau des Oberst, ging sie zu einem Regimentsball, wo Schafe gab es dann — man schreibt auch in der Operette fort — doppelter Knastoule. Das Ganze ist mit viel Humor und mit urtümlichen und grotesken Szenen ausgestattet, so daß die Laugust und leichtige Musik, wie manches Originelle und Verdonnische zeigt und ein beachtliches Charaktertheatervermögen erfordert. Du weißt ja, die pridende kleine Operettenmusik, nur von jeder mein Schwarm. Besonders gefiel mir das oft wiederkehrende Walzermotiv, nach dem ich jetzt 'mal tanzen möchte. Nebenamt gibt's hübsche Gesangsnummern: Süßes Mausl, sei geliebt, was für Dich. Stein, bitte ich? Sie mich nicht an, ich schaue mich ja so. Die Aufführung war großartig. Diese kleine Geschichte, das war alles top-top. Unser Kanzlerwettbewerb hätte man einige Vorsorge, weil die Bühne der Hochzeit etwas klein ist, aber wie man die Sicherheit hat, mit welcher die Schauspieler sich dahinstülzten, da wurde man auch sicher und freute sich herzlich des stottern großzügigen Lebens auf der kleinen Bühne. Der Gelang war einzig. Alle Solisten und auch die Gesamtkomödie waren so vorzüglich, daß man nur gern hinhörte. Sehr interessierte mich der Herr L. de Bries dargestellte Oberst. Das war so ein richtiges Filou, weiß du, ein Wädchenjäger, wie er im Buche steht. Und dann der Vater des Herrn Direktors Röhl. Der war einfach zum Schleichen. So eine kleine Komödie. Was hab ich über den verblümten Haufen gekacht. Dann war noch da ein sogenannter alter Onkel (H. W. Wartig), der alle Freude anpumpte, um in Stimmung zu kommen und sich schließlich der Oberhofmeisterin (H. Boil, Kompe), einer alten Jungfrau (I.), angetan. Ein richtiges Sprühdreieckchen, so ähnlich wie die Olgas in unserem Faust, war der Herr Borsig-Bischöfle als Gastin. So schlemmt, so voller Spirit — einfach tollschick. Da kann man lernen, Männer behandeln!!! Die erste, angenehme und verliebte Mutter, des Obersten Frau, wurde von Hr. Hossfeld mit all der Würde gegeben, die einem jungen von Hossfeld umwobenen Dame eigen ist. Und in den Reglements komponiert des Herrn Müller hätte ich mich verlieben können. Das aber seine Sorge. Wenn man in der Operette hört, wie schlecht die Männer sind, da verzieht man sein Herzchen fest; die Bühne schafft der liebe Gott, heißt's zwar im Liebeswalzer, aber auch: Wer jeder Frau sein Herz verbrach, hat keiner es gegeben! Doch, meine liebe Mi, das soll uns nicht abhalten, unsern Walzertraum zu träumen (Du weißt ja!) und auf den Liebeswalzer zum nächsten Stiftungsball uns zu freuen. In den Gedanken hieran grüßt und umarmt Dich herzlich.

Deine Susi.

P. S. Du sagst Geheimrat Lisa nichts davon, daß ich im "Liebeswalzer" war; Du weißt ja, die schmudelt über alles.

R.

Vermischtes.

— **Schwerer Unfall.** Bei der Endstation Bopauer der Straßenbahlinie der württembergischen Tübingen stürzte ein vollbesetzter Wagen um. Dabei wurden 3 Personen getötet und 15 verletzt.

— **Einnahme des Forts Chabrol in Lodz.** In Lodz hatten sich, wie schon gemeldet, mehrere Verbrecher in einem Hause verbarrikadiert und verteidigten sich gegen Polizei und Gendarmerie durch ein wildes Feuer aus ihren Revolvern. Das "Fort" mußte regelrecht belagert werden. Schließlich gelang es der Polizei, das Haus zu stürmen. Einer der Verbrecher, ein bekannter Anarchist, war getötet worden. Den beiden anderen Verbrechern aber war es gelungen, zu entfliehen. Bei der Belagerung waren 9 Personen durch Revolvergeschüsse getötet worden.

— Der Deutsche Schulz, der von dem englischen Gericht zu Exeter wegen angeblicher Spionage zu 21 Monaten Ge-

süngnis verurteilt wurde, ist ein in Deutschland wegen Beträgererei vorbestraftes Individuum. Auch in England hat er Hochstapeleien verübt. Doch er in England Spionage verübt haben soll, glaubt man hier nicht recht, ist vielmehr der Ansicht, daß er sich lediglich interessant machen wollte.

— **Adelsprung und Dollarprinzessin.** Ein glänzendes Ereignis für die New-Yorker Gesellschaft war die Hochzeit der geschiedenen Frau des Generals Fitzgerald, Leota Eleanor Fitzgerald, mit dem Prinzen Viktor von Thurn und Taxis. Der glückliche Bräutigam der nicht nur millionenschweren, sondern auch blendend schönen Dame gehörte der in Ungarn gebürtigen ersten Linie des alten Geschlechts an und ist "Herr auf Lödöha, Ekel und Dombagyora".

— **Amerikanische Hofgalauniformen.** Der neue amerikanische Botschafter in Berlin, Mr. Lehmann, hat für sich und die nicht militärischen Mitglieder der Botschaft wieder die seinerzeit von dem früheren Botschafter Tower schon in Petersburg gewählte goldgestickte diplomatische Hofgalauniform eingeführt, die während der verlorenen Amtsperiode des wenig ehrenhaften Gelehrten Dr. Hill, der den einfachen Rock bevorzugte, nicht getragen wurde. Bei der förmlichen Amtseinführung Mr. Lehmanns beim Kaiser erschien der Botschafter und das diplomatische Botschaftspersonal, mit Ausnahme des Militär- und Marinattachés, bereits in den neuen Uniformen.

— **Die Flottenausgaben der Großmächte.** Vergleicht man die Flottenausgaben der Großmächte in den letzten zehn Jahren, so findet man, daß in diesem Zeitraum die größte Steigerung der Flottenausgaben Österreich-Ungarn aufzuweisen hat, dann folgt Deutschland, das seine Ausgaben am Ende des Jahrzehnts gegen den Anfang verdoppelt hat, dann Japan und Italien und die Reihe schließt mit England. In Wirklichkeit stellt England aber noch immer die stärkste Flottengewalt dar; ein Zweitschlüssel wird auch nicht durch die starken Flotteneinschätzungen der übrigen Großmächte umgestoßen.

— **Das Herrenhausmitglied Clemmenermeister Blaue** wurde in einer Beratungssitzung der Mittelstandsvereinigung als Reichstagssandidat dieser Partei für den 8. Hannoverischen Wahlkreis Hannover-Linden aufgestellt.

Sport und Spiel.

— **Die Olympischen Spiele in Stockholm 1912.** versprechen diesmal einen interessanteren Wettkampf über den Stand der Leichtathletik in der ganzen Welt zu geben, da sich nicht weniger als 40 verschiedene Nationen an den Kämpfen beteiligen werden. Nach den bisherigen Nachrichten werden Ägypten, die Türkei, China, Japan, Australien, verschiedene Südamerikanische Republiken, wie Peru, Chile, Argentinien, außer den bekanntesten Nordamerikanern und den europäischen Nationen bei den Wettkämpfen vertreten sein.

Ausflug und Wissenschaft.

— Auf Spitzbergen ist eine deutsche wissenschaftliche Station eingerichtet worden. Durch die Unterstützung von Seiten des Kaisers, der aktiven Zeppelin-Expedition und des Großen Zeppelin, die beide besondere Interesse haben, die meteorologischen Beobachtungen fortzusetzen, durch genaue Beobachtungen vorzulegen, und anderer hochheriger Förderer der Wissenschaft ist die Anlage dieser geophysikalischen Beobachtungsstation gelungen.

— **Deutsche Gelehrte als Nobelpreisträger.** Der diesjährige Nobelpreis für Physik wird den beiden deutschen Gelehrten Professor W. Wien (Würzburg) und Max Planck (Berlin) für ihre verdienstvollen Arbeiten über Temperaturstrahlungen verliehen werden.

Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 6. November 1911.

— **Dresden.** Nach dem bei der Handelskammer Dresden ausliegenden Bericht über die Gründung der Bingner-Werke, A.-G., ist das gesamte Aktienkapital in Höhe von 6 Millionen Mark von den Gründern übernommen worden. Exzellenz Geheimrat Bingner übernimmt 5 996 000 Mark, Geh. Hofrat Dr. Oswald, sowie die Kaufleute Anton Bingner und Oskar Bingner und Justizrat Dr. Popper übernehmen je 1000 Mark. Dem Aufsichtsrat gehören die 5 Gründer an.

— **Peking.** Gestern abend wurden zwei neue Kaiserliche Edikte veröffentlicht. Das erste betrifft das Wahlgesetz für die Parlamentswahlen. Das zweite erkennt den Rebellen das Recht zu, sich zu einer politischen Partei zu organisieren und verkündet, ihre Führer in öffentliche Ämter zu berufen.

— **Berlin.** Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung gewannen die Sozialdemokraten in Berlin fünf und in Charlottenburg vier neue Mandate.

Eine wichtige Frauenfrage

die Erhaltung der Schönheit wird auf sehr einfache Weise durch den täglichen Gebrauch von Maggi-Suppe gelöst, denn Maggi-Suppe ist nicht das verächtliche Kosmetikum.

<

Berichtigung.

In der ganzseitigen Annonce am 5. November (Sonntag-Nr.) von **M. Schneider, Chemnitz**, muss es heißen:
Postan weisse Falten-Serviteurs grosses Fasson
nur 45 Pfg.

nicht wie irrtümlich gedruckt wurde Mk. 4.50.

Voransichtliche Mitterung für Dienstag, 7. November:
 Gebeste Südweltwunde, allmählich ablaufen, veränderlich, mild.

Kirchenanzeichen.

Dittersbach. Mittwoch, den 8. Nov., vorm. 1/2 Uhr Kommunion im Schulhaus. Pastor Reiter.
Reudersdorf. Mittwoch, den 8. Nov., vorm. 11 Uhr Kommunion in der Schule. Pastor Reiter.
Niederleisnau. Mittwoch, den 8. November 1911, vorm. 1/2 Uhr Kommunion.

Normal- und Reformhemden,
weisse u. bunte Oberhemden,
bunte Garnituren, Kragen,
Manschetten, Taschentücher
empfahl in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Louis Steinbach.

Gardinen, Spachtelvitrinen u. Borten
Teppiche und Linoleum

erhalten Sie in größten Sortimenten, bewährte guten Qualitäten
 und neuester Geschmackrichtung zu billigsten Preisen bei

Bruno Schellenberger, Chemnitz.

Goldjimpel-Tänbin
 hat sich verloren; trug Klubring und präsentierte einen hohen Wert. Dieselbe wird gegen 8 W. Belohnung entgegen genommen bei **Ewald Lehmann, Altenhainer Str. 6, oder Hermann Strackel, Schloßstraße.**

Epagierstock
 von hellen Farben verloren, weiß; gegen gute Belohnung abzugeben. **Hörnleinstraße 4.**

Verloren Sonntag abend ein schw. Samtäschchen mit Inhalt von der Füchserische bis Frankenweg. Abzugeben Altenhainer Straße 12. L.

Beil erwarte noch.
Hochzeit.

Wir suchen für den liegenden Platz und Umgebung einen geeigneten Herrn als

Mitarbeiter.

Der vorhandene Versicherungsbestand wird mit überwiegender Neigung beobachtet sich mit uns direkt in Verbindung zu setzen.

Sabdirektion der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft, Leipzig, Johannisgasse 4, I.

Gesucht wird ein geübter Zudenfärbermeister von **Franz Schenkel sen.**

Kaufmannslehrling mit guter Schulbildung für Oster 1912 gelucht. Selbstgeschriebene Offerten sind an **Paul Weber & Co., G. m. b. H., Verchenstraße, einzureichen.**

Schlosser-Lehrling, welchem Gelegenheit geboten ist, sich an der Drehbank, Hobel-Maschine u. c. auszubilden, sind Oster 1912 Lehrstellen bei **Paul Weber & Co., G. m. b. H., Verchenstraße, einzureichen.**

Junges Mädchen für **Zuschneiderei** gefucht. **Stürzenfabrik** Poststraße 1.

Mädchen für Lager für leichte Arbeit gefucht. **Gustav Arend.**

Flotte Arbeiterin für **Zuschneiderei** sofort gefucht. **Teppichfabrik** Reichsstraße 21, I.

Einige Mädchen oder Frauen für sofort suchen noch **Paul Weber & Co., G. m. b. H., Verchenstraße.**

Im 1. Etage **Stube und Schlafstube**

1. Debr. mietfrei Ziegelstraße 1. **Möbliertes Zimmer** zu vermieten **Freiberger Str. 34.**

Mietgarten mit Laube verkaufst sofort **Freiter Wilder.**

Ein Küchenherd wird zu kaufen gefucht **Äußere Freiberger Str. 16.**

Deckkreisig, 1. Geb. 20 Pfa., hat abzugeben Kohlenhändler **Rämpfe, Altenhainer Straße.**

1 gebrauchter Flügel u. 2 gebrauchte Pianos verkaufst billig **Carl Wegler, Musikalien-Handlung.**

Leppiges, gesundes Haar erhält jeder beim Gebrauch von **Brennessel-Spiritus,** im Glaschen à 75 Pfg. erhältlich **Adler-Drogerie.**

Schlosser - Lehrling, welchem Gelegenheit geboten ist, sich an der Drehbank, Hobel-Maschine u. c. auszubilden, sind Oster 1912 Lehrstellen bei **Paul Weber & Co., G. m. b. H., Verchenstraße.**

Stadttheater Frankenberg

im **Schützenhaus**

Heute, Montag, den 6. November, abends 8 1/4 Uhr:
Vorletzte Vorstellung. — Auf Wunsch:

Die keusche Susanne.

Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Dienstag, den 7. November, abends 8 1/4 Uhr, im **Schützenhaus:**

Letzte Vorstellung. Opernabend. Opernabend. Opernabend. Orchester: Die volle Stadtkapelle mit Verstärkung.

Alessandro Stradella.

Oper in 3 Akten von Dr. v. Kotow.

Personen:

Alessandro Stradella, Sänger Herr de Friedl.
Polfi, ein reicher Venezianer Herr Wittig.
Donore, sein Mündel ... Zts. Hofschuhh.
Belisario, Bandit ... Herr Reissel.

Waffen, Polizist, Schirren, Landleute, Schiffer.

Ballett: getanzt von den Damen Kompe, Porteri, Wittig, Gold, Stoff.

Gasthof zum Kuchenthaus

Heute, Mittwoch-Montag, von 6 Uhr an

schniedige Ballmusik.**Ratskeller Chemnitz.****Schönwürdigkeit der Stadt.**

Erstklassige Regieweine
 " zu kleinen Preisen. "

: Herborragende Küche. :

Dr. Piltz, Frauenarzt,
 Chemnitz, Langestrasse 35, II,
 von der Reise zurück.


Es liegt auf der Hand, dass das Köstliche Schwarzbier aus der Fürstl. Brauerei Köstritz ein hervorragender Trank für Gesunde, Kranke u. Rekonvalentesen, für Wochenmänner und stillende Mütter, für Blattarme, Bleichscheitige, Abgearbeitete und Nervös seien muss, wenn man berücksichtigt, dass obige Mengen besten Gerstenmalzes, etwa 1/4 Pfd. oder rd. 3300 Gerstenkörner, dazu gehören, um einen halben Liter dieses altherühmten Biers, das relativ wenig Alkohol hat, herzustellen. Der Wert des Bieres als Gesundheitsbiert ist ärztlich anerkannt. In **Frankenberg** nur echt bei Bernhard Richter.

Schellfische

verkauft **Wurst 18—20 Pf.**

Max Schuster, Freiberger Straße 43.

Wybert-Tabletten Schützen Sie vor **HUSTENHEIL** seit KATARRH

Tauende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufe gefunden, kräftiger Stimmenorgane. Während der schweren Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichesnehmen von **Wybert-Tabletten**

vor Husten, Heiserkeit, Rauhern. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vordringt in allen Apotheken & W. —

Depot in Frankenberg: Löwenapotheke, Markt 16.

B. Diese Zigarre ist 60 zu einer neuen Wunderschönen, verschieden, aber ebensoviel, als ich 1904 in der Zeitung von Herr Rins-Solte las.

Ich kaufe mir 2 Zigarren und die gleiche 10 Zigarren verstecken.

Ich kann Ihnen keinen besten Dank dafür, weil ich eine solche Wurst, wie Sie mir eine dauerbar ist, nach 14 Tage noch 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx.

B. Diese Zigarre sollte nicht mit Cigars bezeichnet werden, zumal sie nicht so gut sind.

Die Zigarre ist 60 zu einer neuen Wunderschönen, verschieden, aber ebensoviel, als ich 1904 in der Zeitung von Herr Rins-Solte las.

Ich kaufe mir 2 Zigarren und die gleiche 10 Zigarren verstecken.

Ich kann Ihnen keinen besten Dank dafür, weil ich eine solche Wurst, wie Sie mir eine dauerbar ist, nach 14 Tage noch 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx.

B. Diese Zigarre sollte nicht mit Cigars bezeichnet werden, zumal sie nicht so gut sind.

Die Zigarre ist 60 zu einer neuen Wunderschönen, verschieden, aber ebensoviel, als ich 1904 in der Zeitung von Herr Rins-Solte las.

Ich kaufe mir 2 Zigarren und die gleiche 10 Zigarren verstecken.

Ich kann Ihnen keinen besten Dank dafür, weil ich eine solche Wurst, wie Sie mir eine dauerbar ist, nach 14 Tage noch 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx.

B. Diese Zigarre sollte nicht mit Cigars bezeichnet werden, zumal sie nicht so gut sind.

Die Zigarre ist 60 zu einer neuen Wunderschönen, verschieden, aber ebensoviel, als ich 1904 in der Zeitung von Herr Rins-Solte las.

Ich kaufe mir 2 Zigarren und die gleiche 10 Zigarren verstecken.

Ich kann Ihnen keinen besten Dank dafür, weil ich eine solche Wurst, wie Sie mir eine dauerbar ist, nach 14 Tage noch 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx.

B. Diese Zigarre sollte nicht mit Cigars bezeichnet werden, zumal sie nicht so gut sind.

Die Zigarre ist 60 zu einer neuen Wunderschönen, verschieden, aber ebensoviel, als ich 1904 in der Zeitung von Herr Rins-Solte las.

Ich kaufe mir 2 Zigarren und die gleiche 10 Zigarren verstecken.

Ich kann Ihnen keinen besten Dank dafür, weil ich eine solche Wurst, wie Sie mir eine dauerbar ist, nach 14 Tage noch 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx.

Beamtenverein.

Mittwoch, am 8. November 1911, 1/2 Uhr Versammlung im Schillergarten.

Der Vorstand.

Familienfehlleiten halber bleiben unsere Geschäfte heute, Diesburg, von mittag an geschlossen.

Bernh. Vogelsang. Oskar Böttger.

Raubfahrbholz und Vorlagen in schöner Auswahl bei **E. Preising.**

Carl Kneisel

Martha Kneisel

Vermählte.

Frankenberg Sa. Walpurgis 18 Uhr.
 den 6. November 1911.

Adler-Drogerie.

Herzlicher Dank!

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn Kgl. Straßenwärters a. D.

Johann Julius Ettelt,

Inhaber des Ehrenkreuzes, drängt es uns, für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme von nah und fern, den überaus reichs-schönen Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte Allen unseren herzlichsten Dank hiermit auszusprechen. Besonderer Dank Herrn Pastor Schulze für die vielen Besuche und trostreichen Worte an seinem schweren Krankenlager und am Grabe, sowie seinem Vorgesetzten, Herrn Amtstrassenmeister, und dem werten Wärterkollegium für die schönen Blumenspende und ehrenvolle Begleitung. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.

Schwer war Dein Leiden, gross Dein Schmerz, Schlaf wohl, geliebtes Vaterherz. Oberleutnant, am Begräbnistag.

Die tiefrauernden Hinterlassenen.

Gestern nachmittag verschied meine liebe Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Minna Döhler, in ihrem 63. Lebensjahr.

Schmerzerfüllt zeigen dies nur hierdurch an Frankenberg, Neapel, Überstadt, 6. Novbr. 1911.

Alban Döhler,

nebst Kindern und allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr von der Halle aus statt.

Berliner Produktenbörse vom 4. November 1911.

Bei den amerikanischen Waren, wieder niedrigere Kurse vor, welche mit Realisationen und Liquidationen begründet wurden und vor allem mit Beschaffungen, doch die Regelung gegen Unregelmäßigkeiten, die bei Tagesverkäufen vorgenommen seien, einfacher werde. Am Anfang an Amerika verließ auch der niedrige Brühmmarkt matt, besonders für Weizen, während Roggen nur unbedeutend nachging. Es notierten am 2. November: Weizen 200 bis 210 Pf. kg netto, Brühm 210 bis 220 Pf. kg netto und Butterware 162—185 Pf. kg netto. — Bei den ausländischen Waren, besonders für Weizen, während Roggen nur unbedeutend nachging. Es notierten am 2. November: Weizen 200 bis 205 Pf. kg netto, Butterware 160 bis 180 Pf. kg netto, Zinnober 182 bis 183 Pf. kg netto, Eisen 183 bis 184 Pf. kg netto, Blei 180 bis 194 Pf. kg netto, Zink 181 bis 194 Pf. kg netto, Kupfer 180 bis 182 Pf. kg netto, Eisen 182 bis 183 Pf. kg netto, Zink 183 bis 184 Pf. kg netto, Blei 180 bis 181 Pf. kg netto, Zink 181 bis 182 Pf. kg netto, Eisen 182 bis 183 Pf. kg netto, Zink 183 bis 184 Pf. kg netto, Blei 180 bis 181 Pf. kg netto, Zink 181 bis 182 Pf. kg netto, Eisen 182 bis 183 Pf. kg netto, Zink 183 bis 184 Pf. kg netto, Blei 180 bis 181 Pf. kg netto, Zink 181 bis 182 Pf. kg netto, Eisen 182 bis 183 Pf. kg netto, Zink 183 bis 184 Pf. kg netto, Blei 180 bis 181